

Techniker
No. 251.
2 Uhr Vormittag und
Nachmittag. 8-8
Verkauf.
vollständige Dampfmaschine ist mit oder
— Näheres beim E.
Moritz Glück.
Alvintz.

entur.
gut eingeführtes Haus
frangefähige Pfefferm
ten. Tüferten gefälligst
mburg sub Q. 1238
1-3

erer Eiskeller
er in Wien empfiehlt
Anrichtungen sammt Fass-
en-Aufsätzen;
Wasserkühler;
ler. Fleischschneid-
und Butterkühler;
schneid-
Reservoirs;
gen neuerer Construction.
ge an die Fabriks-
Niederlage:
hlgasse No. 2.
1-24

ten.
vergeht, am Bügel
haben, nur 85 fr. Jedes
einem feinen färbigen
nach, für nur 11. Die-
se sehr gut verarbeitete
in Wien, für nur 15 fr.
welche kein Nachen
Halterkeit verleiht. —
gibt eine wahre Göt-
tinn, nur 30 fr.
interessante Novität!
gleich werthvoll und
ren, nur 1. 10.
ität für ledige Leute
maliger Vergrößerung,
e erscheint, 90 fr.
er das Wetter angezei-
krankheiten, nur 40 fr.
e ganz natürlich, per
Geheimnis ertheilen
eriki 10 fr.
ie zum Schmutzen prä-
des herausbring, 11. 1.
1. 10.
Ausstattung, bestehend
hänge, 1 langen Lauf-
e, 1 kleine Angera-
en und eine gut-
mmt nur 12.
eben aus dem
Waarenhaus,
dsstrasse 2.
einnahme des Betra-
abime. 2-12

der Buchhandlung
Mit existierende Buch
thilfe",
in allen Krankheiten
nst, Homöopath.
Beliebung und Hilfe
dem heimlichen Laster
e sich hingegen haben
e, Zerrüttung des
e vorzeitiger Im-
Eintritten derselben zu
eter Syphilis, Haut-
eicht, Garnebe-
epper durch übermäßige
geschwächt worden ist,
eigen Fällen gänzliche
ger, sowie überhaupt
der Jugend am Herzen
e dieses Buches ver-
ehrung erlangen, wie
die höchsten Eigen-
euch die transigen
Freunde verleiht, schon
eren Verständnis mit
ausgebeutet ist, kann
g von 1 fl. von mir
t, Homöopath,
gasse 21, II. Stod.

Ercheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zufendung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 fr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest belegen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Jnl.-Exp. V. Giselaplay 1,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Balg. 1; für Wien die
Ann.-Exp.: A. Oppelik,
Wollzeile 22, Rottler &
Co., I. Stremgasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berl'n,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer ein pal-
tigen Harmoniezeit kostet
beim einmaligen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 8. W., ercl. der
Stempelgebühren 20 fr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 54. Hermannstadt, Samstag am 6. März 1875.

Vom neuen Ministerium.

Hermannstadt, 6. März.

Die Souper-Partei hat sich aufgelöst, die Fraction Longay besteht nicht mehr, die bedeutsame Nachricht brachte unser geistiges Budapest Telegramm, laut welchem sämtliche Mitglieder der Partei — den Führer etwa ausgenommen — sich der Fusion angeschlossen haben. Wir sehen in dieser Thatsache einen großen Schritt zur festern Consolidirung der Regierung und drücken unvorhergesehenen Genugthuung darüber aus. Je weniger Parteispaltungen in der gesetzgebenden Versammlung vorhanden sind, desto besser für das Reich; und je größer und zuverlässiger die Majorität ist, über welche die Regierung zu verfügen hat, desto mehr Energie und Thatskraft kann sie entwickeln. Wenn man die Parteiconstellation, wie sie sich aus dem unzulänglich vorhandenen gewesenen Wirrwarr nach und nach zu krystallisiren scheint, betrachtet, sollte es fast scheinen, als ob gesunde parlamentarische Zustände eintreten könnten. Die Situation erscheint uns mindestens dormalen die zu sein, daß die liberale Partei die Zügel der Regierung ergriffen hat und gleichzeitig die Führerschaft im Hause hat, während die Opposition sich aus den conservativen und clericalen Elementen recrutirt — es steht sich also liberale und conservative Partei gegenüber — die aber rechnen wir nur als eine unbedeutende Staffage. Das ist denn doch ein ziemlich natürliches Verhältnis, es entspricht etwa der Lage in England, wenn einem Whig-Ministerium und einer whiggischen Majorität im Parlamente die Conservativen opponirt. Wir nehmen davon Act, ebenfalls nicht ohne Befriedigung; haben wir doch oft genug hingewiesen auf die ungeunden oft unnatürlichen Parteiconstellationen, welche bisher in dem ungarischen Reichstage zu Tage traten und namentlich darin ihren Grund hatten, daß der staatsrechtliche Kampf gegnerische Parteien schuf, deren Mitglieder auf anderem Gebiete sich prinzipiell feindlich entgegensetzten und die nur die eine große Prinzipienfrage zu einem geschlossenen Gange, zu einer correcten Parteidisciplin einigte; namentlich war dies der Fall mit der Deakpartei, auf deren Bänken liberale, feudale und clerical Elemente verireten waren, die oft mit einander im natürlichen Widerstreit, den Kampf nur deshalb verlagerten, die Trennung nur deshalb perhorrescirten, um die große Sache des Ausgleiches nicht zu gefährden.

Freilich soll man sich nachhaltig freuen über die zu Stande gekommene Fusion und die neue Partei-Constellation in dem ungarischen Reichstage als den Beginn einer bessern Zeit ansehen, so ist das bedingt durch zwei Momente.

Einmal von der befriedigenden Beantwortung der Frage, ob das gegenwärtige Cabinet, oder besser die Seele desselben, Coloman Tisza, es rechtlich meint mit dem Ausgleich, ob er und seine Partei ihre gegenwärtige Stellung zu dieser hochwichtigen Frage nicht nur als den Fußschemmel betrachten, von welchem sie leichter zur Gewalt im Staate steigen sind, und dann bei nächster Gelegenheit ihre früheren radicalen Ansichten nach dieser Richtung hin in das praktische Leben zu überlegen. Wir sehen nämlich in der Vertagung der Geltendmachung des bisherigen Standpunktes und in der Annahme des Portfeuille's seitens Coloman Tisza unter den gegenwärtig vom Ausgleich getragenen Verhältnissen das Zugeständnis, die bisherige Opposition dagegen über Bord werfen zu wollen, ja es wäre uns geradezu unbegreiflich, daß Sr. Majestät den Abgeordneten von Debreczin mit dem Ministerposten betraut hätte, ohne von demselben bindende Zusagen erhalten zu haben, daß er und seine Partei dem Ausgleiche fiderber nicht feindlich entgegenstehen können; und nur in diesem Sinne verstehen wir auch das Zustandekommen der Fusion, verstehen wir, wenn die große Mehrheit radikaler Abgeordneter dieser Fusion beigetreten ist.

Das andere nicht minder wichtige Moment liegt für uns darin, ob die Regierung und die Regierungspartei, welche sich liberal nennt, auch den wirklichen Liberalismus auf ihre Fahne geschrieben hat. Mit liberalen Phrasen hat, die Diarien des Reichstages werden davon austreichendes Zeugnis geben, das linke Centrum nie gezeigt und doch sind von jenen Bänken nicht selten Worte gefallen und Anträge gestellt worden, welche billig an dem wirklich liberalen Geiste zweifeln ließen.

Der Liberalismus ist allerdings auch eines jener Schlagworte, welche namentlich in dem parlamentarischen Leben gang und gäbe sind und welche von denjenigen, welche sie im Munde führen, verstanden und ausgeübt werden, wie sie eben es für passend halten und wie sie sich dieselben zurechnen. Nicht minder ist der Fall ein häufiger, daß der Liberalismus in der Anwendung seiner Grundsätze auf verschiedenen Gebieten, verschiedene Abschwächungen bei einem und demselben Politiker erleidet. Während man in Beziehung auf die politische Verwaltung schrankenloser Autonomie das Wort führt, donnert man gegen die Selbstständigkeit der kirchlichen Organe, und umgekehrt, während man der „magyar nemzet“ die größtmögliche freie Entfaltung sichern will, verlegt man die anderen Nationalitäten und umgekehrt; und so ließe noch Vieles sich erwähnen.

Wir sehen also — und nicht nur bei uns in Ungarn ist es der Fall — die liberale Phrase gar oft mit der practischen Wirklichkeit in einem seltsamen Gegensatz. Vor der liberalen Phrase also möge uns das gute Schicksal Ungarns bewahren. Wohl aber wünschen wir die liberale That, — den Fortschritt —

Ungarn soll ein moderner Staat werden — es scheint an diesem Probleme, beziehungsweise an der Schwierigkeit seiner Ausführung sind die bisherigen Regierungen gescheitert, — wie wird es der gegenwärtigen gehen. Wird sie einen bedeutenden Schritt vorwärts machen zur Verwirklichung jenes großen Gedankens?

Wir können nicht uns verwehren, die Hülle von dem verschleierten Bilde zu Saiz herabzureißen, wir können nur im Interesse des Staates und der Völker, die in diesem Staate das Anrecht auf eine gedeihliche Entwicklung, auf Schutz ihrer Interessen, auf eine gesicherte Grenze sich historisch erworben haben, es wünschen, daß nicht auch dieser Versuch zur Umkehr und Einkehr fruchtlos sei.

Die Zeit, und nicht eine ferne Zeit wird es lehren, ob man von der gegenwärtigen Lage etwas hoffen, ob man der gegenwärtigen Regierung vertrauen kann.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. März.

Graf Melchior Longay veröffentlicht in der „Reform“ nachstehende Erklärung:

Gebroter Herr Redacteur! Ueber Aufforderung mehrerer Abgeordneten-Collegen erachte ich es als meine Pflicht zu erklären, daß ich in die neu zu bildende Regierungspartei nicht einträte. — Ich halte die Vereinigung der beiden großen Parteien der Legislative für ein er-

freuliches Ereignis. Ich wünsche, daß die Regierung, welche auf Grund dessen zu Stande gekommen, den der Lösung harrenden großen Aufgaben entsprechen möge.

Indessen erachte ich es unter den obwaltenden Verhältnissen für notwendig, die unabhängige Äußerung meiner Meinung mir vorzubehalten und meine Ansichten hinsichtlich der Ordnung der Landes-Angelegenheiten bei sich ergebender Gelegenheit im Abgeordnetenhaus zu entwickeln. — Diese meine Entschlieung habe ich dem Präsidenten der Regierung in einem an ihn gerichteten Briefe angezeigt.

Budapest, 2. März 1875. — Graf Melchior Longay.

Zeit dieser Erklärung befindet sich der edle Graf in einer ganz veränderten Landschaft. Seine Parteigänger, einsehend, daß es vergebene Mühe ist, Herrn Longay in ein Cabinet hineinzubringen zu wollen, haben ihm Valet gesagt und sind der Fusion beigetreten. Graf Longay kann nunmehr nach Meran — Baden gehen und über die Lage eines verkannten Feldherrn genies nachdenken, das von seiner Armee in Stiche gelassen wurde. Er kann sich jetzt mit seiner ihm treu gebliebenen „Reform“ trösten.

Bischof Rudigier reclamirte den auf Oberösterreich entfallenden Betrag der Staatssubvention für den Clerus, welcher ohnehin dem katholischen Religionsfonds entnommen sei, für den von ihm gegründeten Hilfsfonds entnommen sei. Er sei auch geneigt, bei der Verteilung mitzuwirken, wenn auf die staatsbürgerliche Haltung der Pönten keine Rücksicht genommen werde. Das Ministerium hat diese Zustimmung zurückgewiesen.

Zur Verhandlung des Arnim'schen Processes in zweiter Instanz ist beim Kammergerichte eine eigene dritte Deputation errichtet worden, da die beiden bestehenden durch Geschäftsoberlastung nicht im Stande gewesen wären, die Verhandlungen in möglichst kurzer Zeit zu einem Abschluß zu bringen. Einige Zeit war die Nachricht verbreitet, der Process würde ganz niedergeschlagen werden. Inbezug hat der Fortgang der Dinge dieses Gerücht als ein grundloses erwiesen. — In Berliner parlamentarischen Kreisen verlautet, die Regierung wolle hinsichtlich aller auf staatsbürgerliche Verhältnisse bezüglichen Anordnungen der Kirchengerichte das landesherrliche Placet wiederherstellen.

Es verlautet, die preussische Regierung werde die Bulle „de salute animarum“ für Preußen aufheben, wenn die Bischöfe auf die Anfrage, ob sie die Souveränität des preussischen Staates anerkennen, verneinend oder ausweichend antworten. Die Aufhebung obgenannter Bulle würde den Wegfall der Staatsdotation der Bischöfer zur Folge haben. — Die „Provinzial-Corresp.“ bestatigt, daß die jüngst erlassene päpstliche Bulle erste Erwägungen der Regierung veranlaßte, deren Ergebnisse binnen Kurzem veröffentlicht werden. Infolge einer Meldung der Blätter ist gegenüber der päpstlichen Encyclika außer der Wiederherstellung des königlichen Placets von der Regierung auch die Unterwerfung des Amtsvertrahs der Bischöfe mit Rom unter die Aufsicht der Staatsregierung in Aussicht genommen.

Buffet hatte am 2. d. M. Nachmittags eine lange Besprechung mit Mac Mahon und conferirte Johann mit Broglie und Decazes. Gerüchweise verlautet, daß er die Mission der Cabinetsbildung angenommen habe. — In der National-Versammlung verlangte der Justizminister, daß der Bericht Savary's über die Wahl im Departement Nièvre auf die Tagesordnung vom 3. d. M. gesetzt werde. Savary beantragte die Debatte hierüber bis nach der Bildung des neuen Ministeriums zu vertagen. Der Antrag Savary's wird angenommen.

Die belgische Kammer votirte für die im Jahre 1874 zu Brüssel stattgehabten Conferenzen einen Credit von 39,000 Francs. Lehardy, von der äußersten Linken, beantragte, dem nächsten Petersburger Con-

Fenilleton.

Der Schwur.

Novelle von W. T.

Erinnerung ist der Schatten der Vergangenheit, die Hoffnung das Licht der Zukunft. Zwischen Beiden steht die Gegenwart, bald düstere Färbung von jener, bald lichten Glanz von dieser entlehnt.

Wenn je die Physiognomie eines Hauses den Namen, den es trug, rechtfertigte, so war dies ganz gewiß mit dem Pfarrhofs zu Hellheim der Fall, bei dessen sonnigem Anblick man sich eines Gefühl's süßen Behagens unmöglich erwehren konnte. Inmitten eines reizenden Gartens gelegen, lugte die weißgetünchte Fronte mit den glänzenden, blank gepulverten Fensterscheiben freundlich durch das saftige Grün prächtiger Linden und Eichen, die weit über das Dach hin ihren kühlen Schatten warfen. Der Garten selbst war nicht eben groß, aber die geschmackvollen Anlagen und der ausgesähte Blumenflor verriethen einen feinen Kunstsin und machten dem Gärtner, der dies kleine Eden geschaffen, alle Ehre. Auf dem vortrefflich gehaltenen Rasen, dessen lichtgrüne Fläche mit dem weichsten Sammetteppich hätte weichen können, blühten in vollendeter Pracht und Mannigfaltigkeit die herrlichsten Rosen, rings die Luft mit ihrem balsamischen Duft erfüllend. Kleine Anemonen schaukelten grazios auf schlankem Stengel die blauen Blüten, insofern die Berke mit ihrem glühenden Purpur wie das verzehrende Feuer der Leidenschaft in der Brust des Mannes, sich allüberall Bahn brach und selbst mit dem sanften Grün des Rasens contrastirte.

Der breite Weg, der rings den Rasen umgab und in die Landstraße mündete, war sauber mit Kies besahren, und nirgends erblickte man die

geringste Spur von Unkraut, diesem schlimmsten Feinde aller Gärtner, das Tag für Tag und Nacht für Nacht mit immer frischen Kräften neue Truppen in's Feld führt, um mit jährer Ausdauer die Geduld seiner Beseitiger auf eine recht harte Probe zu stellen. Unweit der Hausthür erhob sich auf schlankem Pfahle ein niedliches Taubenhäuschen, das einer Schaar schneeweißer Täubchen zum schützenden Obdach diente, die jetzt aber im lachenden Sonnenschein gierend und kessend auf den Zinken und Thürmchen ihres kleinen Dacheims saßen, oder mit der ihnen angeborenen Grazie hie und da ein verstreutes Korn vom Boden aufpickten. Weiter nach unten aber tummelte sich eine Menge Hühner, die jedoch im Gegensatz zu den Tauben sämtlich schwarz waren, von dem mächtigen Hahn an, der gravitätisch mit spanischer Grandezza, als sei er sich seiner bevorzugten Stellung nur allzu sehr bewußt, einher stolzierte, bis zu dem kleinen, das noch ängstlich unter die gespreizten Flügel der Henne huschte, sobald sich von ferne die leiseste Gefahr kundgab. Man hatte sich offenbar darin gefallen, die grellsten Contraste bei diesen geflügelten Gästen recht augenfällig zu machen, denn unmöglich hatte der Zufall hier seine Hand allein im Spiele gehabt. Die ganze Umgebung des Gebäudes zeugte von großer Sorgfalt und einer, selbst in's Kleinliche sich erstreckenden Accuratessie, wie man solche auf dem Lande nur sehr ausnahmsweise anzutreffen pflegt.

Es war an einem kühlen Sommermorgen, als zwei Männer langsam des Weges, der unmittelbar am Pfarrhofs vorbeiführte, dahergeschleudert kamen. Die Wanderer waren auf der Jagd gewesen, das verrieth der grüne Waldmannsrock, der graue Filzhut, auf dem sich eine Adlerfeder wogte, und vor Allem die über der Schulter hängende Flinte. Eine an gesticktem Bande befestigte Jagdtasche, hohe Stulpschuhe und ein kurzer, an der Seite hängender Hirschjäger vollendeten den Anzug der Männer.

Baron Bruned, der Ältere derselben, war breitschulterig, von derben, aber gutmüthigen Gesichtszügen, blondem Bart und Kopfsaar, und so recht der Typus unserer kräftigen nordischen Gellente, die fast ihr ganzes Leben auf ihren Gütern zubringen und sich darum schwer aus dieser gemüthlichen, wenn auch wenig anregenden Einformigkeit lästlicher

Ungebundenheit loszureißen lieben und für die die Jagd der Inbegriff höchsten Genusses ist.

Ganz das Gegenteil von dem Baron aber war dessen Freund und Begleiter, Carl von Walter. Schlank und schmächtig, hatte seine Gestalt etwas ungemein Biegsames, seine Bewegungen waren leicht und gewandt, der Gang elastisch, die Haltung, besonders die des Kopfes, stolz und von geistiger Ueberlegenheit zeugend. Das Gesicht zeigte jene Blässe, die fast unzertrennlich von anhaltender geistiger Thätigkeit und dem steten Leben in städtischer Atmosphäre ist; es war von eigenthümlicher, höchst anziehender Schönheit und das lebendige Mienenspiel der intelligenten Züge, das feurige schwarze Auge, sowie das glänzende Haar, das eine hohe Stirn beschattete, hob dieselbe um ein Bedeutendes.

Das Gesprächsthema der Herren mußte wohl ein sehr anregendes sein, das bewies die heftigen Gesticulationen, mit denen sie ihre Worte begleiteten; aber plötzlich stockte der Redestrom Walter's und, stille stehend, kam nur ein lautes „Ah!“ über seine Lippen, als bei einer Wiegung des Weges wie von unsichtbarer Hand in die Landschaft hineingezaubert das Pfarrhaus von Hellheim sich fast unmittelbar vor ihren Augen erhob.

„Aber das ist ja entzückend, bezaubernd schön!“ rief er; „die wahre Idylle und so lieblich, wie sich's die kühnste Phantasie nicht reizender zu schaffen vermöchte! Sag' mir doch, wer ist der glückliche Sterbliche, dem die Götter ein solches Eden zum Aufenthalt angewiesen?“

„Dieser Glückliche,“ antwortete Bruned, der den Entzückungsausdruck seines Begleiters nicht zu begreifen schien, „ist der Pfarver Trautlich, der hier seit einigen Jahren in Amt und Würden sitzt und,“ setzte er lächelnd mit einer leichten Verbeugung hinzu, „dessen Patron zu sein ich die Ehre habe! Aber was ist Dir doch? Du siehst ja da wie in einer Verzückung und betrachtest das einfache Gebäude, als wäre es ein bedeutendes Kunzwerk antiken Baustils! Was findest Du denn so Auffallendes daran?“

„Nun, wenn dies Fleckchen Erde, dies kleine Paradies nicht im Stande ist, selbst den nächstern Sinn zu entzücken, so verstehe ich Nichts mehr von Allem, was man „unwiderstehlichen Zauber“ nennt. Ich verstehe Dich, Bruned, daß der Anblick jenes weißen Hauses, das, wie in

greffe den Vorschlag zu unterbreiten, daß das Territorium neutraler Staaten für unverteilbar erklärt und die Besetzung desselben verboten werde. Am 2. d. M. Früh stattete Minghetti dem General Garibaldi einen Besuch ab. Beide befanden sich in vollster Uebereinstimmung bezüglich der Vorkünder des Enzianpungs-Projectes.

General Moriones ist seines Commandos entsetzt worden. Man fürchtete in Madrid, er könnte einen Erfolg erringen und dann zu viel Bedeutung erlangen.

Die Home-Rule-Fraction des britischen Unterhauses beschloß am 2. d. M., der Wiederwahl Mitchell's ihre Unterstützung zu geben, obwohl dieselbe keine vitale Frage für die eigentlichen Partei-Interessen bilde.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin berichtet wird, hätte die spanisch-rumänische Angelegenheit einen neuen Zwischenfall herbeigeführt. Zufolge nach Konstantinopel gelangten Nachrichten wollte Fürst Karl eine förmliche Gesandtschaft nach Madrid schicken mit der Antwort auf das bekannte Schreiben des Königs Alfonso.

Die Privat-Audienz, welche Graf Zichy am 1. d. M. bei dem Sultan gehabt hatte, dauerte ungefähr zwei Stunden. Herr Kosziel, erster Dolmetsch der austro-ungarischen Botschaft, war dabei anwesend.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 3. März. Einige Minuten nach 12 Uhr eröffnete Vizepräsident Josef Bánó die Sitzung des Abgeordnetenhauses mit den Worten: „Geheutes Haus! Das Hinderniß, welches die Suspension der Sitzungen des Hauses bisher notwendig machte, ist beseitigt, ich erkläre die Sitzung des Hauses für eröffnet.“

Als Schriftführer fungiren: Wächter, Szeniczey, Mihályi, Beöthy.

Präsident: Ich habe die Ehre, dem Hause das von Sr. Majestät dem König an den Reichstag gerichtete Reskript vorlesen zu lassen. (Hört! Hört!)

Schriftführer Eduard Szeniczey liest:

Wir Franz Josef I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen u. apostolischer König von Ungarn.

Den Bannherren, kirchlichen und weltlichen hohen Ständen und Abgeordneten Unseres treuen Ungarn und seiner Nebenländer, die sich zu dem von Uns für den 1. September 1872 in Unsere Hauptstadt Budapest einberufenen Reichstage versammelt, Unsern königlichen Gruß.

Geliebte Getreue! Nachdem Wir Unsern aufrichtig geliebten Getreuen Stefan Wittó v. Sarosfalva über sein eigenes Ansuchen von dem Posten des ungarischen Ministerpräsidenten gnädig entbunden, haben Wir zu Unserem ungarischen Ministerpräsidenten Unsern aufrichtig geliebten Baron Bela Wenckheim v. Rigo, derzeit ungarischer Minister um Unsere Person, ernannt.

Vorun Wir Ew. Getreuen hiemit in Kenntniß setzen.

Denen Wir im Uebrigen mit Unserer königlichen Guld ständig gewogen bleiben.

Gegeben zu Budapest, am 3. März 1875.

Franz Josef m. p.

Stefan Wittó m. p.

Präsident: Ministerpräsident Baron Wenckheim richtete an mich folgendes Schreiben:

Schriftführer Beöthy liest: Hochwohlgeborener Herr Vizepräsident! Nachdem Sr. k. u. apost. l. Majestät den Amtrücktritt des Gesamtministeriums mittelst allerhöchster Entschliesung vom heutigen Dato allergnädigst genehmigt, geruhete Sr. Majestät den Ministerpräsidenten Stefan Wittó über dessen eigenes Ansuchen von der Stelle des Ministerpräsidenten allergnädigst zu entbunden und gleichfalls mittelst Handschreibens vom heutigen Dato mich zum ungarischen Ministerpräsidenten zu ernennen und mich damit zu betrauen, daß ich zur Befetzung der übrigen Ressorts die geeigneten Persönlichkeiten vorschlage.

Einer Laube versteckt, wunderliche Geheimnisse zu bergen scheint, mir einen Eindruck gemacht hat, den ich gewiß nicht so leicht vergessen werde!

„Schwärmer!“ lächelte der Andere. „Weiß der Himmel, was Euch Voeten immer gleich für Dinge und Treen durch den Kopf schwirren! Da bin ich zu unzähligen Malen hier vorübergegangen und habe nicht ein einziges Mal auch nur die leiseste Spur von jenem geheimnißvollen Etwas verspürt, das Dir so oft den Athem benommen! Hab' mich stets über die Sauberkeit und Ordnung, die rings den Pfarrhof umgibt, gefreut und dem jungen Ehepaar im Stillen mein Compliment über ihren Geschmack und Schönheitsinn gemacht, aber weiter bin ich, offen gefanden, nicht gekommen!“

„So, der Bewohner jenes Hauses ist also vermählt?“ fragte Walter. „Zunehmte es mir denken, denn es ist mir, als fühle ich das unsichtbare Walter'sche Frauenhand. Ja, ja,“ fuhr er, mehr zu sich selber sprechend, als die Worte an Brunant richtend, dann fort, „es ist doch etwas Eigenes um jenes unaussprechliche Etwas, das wir oft so deutlich empfinden, ohne uns aber über die Natur dieser Gefühle ganz klar zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Gutes Mittel.) Eine Dame wurde kürzlich im königlichen Theater zu Berlin von einem hinter ihr stehenden Herrn höflich gebeten, den Hut abzulegen, da dieser ihm die Blinne ganz verdeckte. Sie antwortete einfach nicht darauf und folgte auch nicht einer zweiten dringenderen Bitte. Da schreute ihr der Herr während der Scene ins Ohr: „Meine Dame, wenn Sie den Hut durchaus nicht abnehmen, passirt etwas Unangenehmes für Sie.“ Wieder hartnäckiges Schweigen. Da seht sich der Herr seinen Hut auf den Kopf, aber sofort erlösen von hinten die Worte: „Hut ab! Hut ab!“ Die Dame wird roth und blaß; sie denkt, die Kaufleute ihr, und mit Haß reißt sie sich den Hut vom Kopf, worauf der Herr ihr einen leisen Dank zuspricht.

— (Salomonisches Urtheil.) Vor einem Friedensrichter in Paris erschien ein Ehepaar, um nach zehnjähriger Ehe sich scheiden zu lassen. „Haben Sie Kinder?“ fragte der Richter. — „Ja, mein Herr!“ — „Wie viel?“ — „Drei; zwei Jungen und ein Mädchen, und das ist der Grund, weshalb wir zu Ihnen kommen. Madame will zwei Kinder behalten, ich aber auch!“ — „Wollen Sie,“ fragte der Richter, „sich Beide mit meiner Entscheidung zufriedengeben?“ — „Oui Monsieur!“ riefen Beide. — „Wolan; Sie warten Beide, bis noch ein viertes Kind da sein wird; dann hat Jedes von Ihnen zwei, und ich werde bestimmen, wie die Kinder dann zu vertheilen sind.“ — Das Ehepaar flüchte sich, und der Richter hörte nicht wieder von ihnen. Endlich, nach mehr als zwei Jahren, begegnet er dem Gatten. „Es hies, Monsieur, wie heißt's?“ — „Ach, Herr Richter, von der Trennung kann jetzt noch nicht die Rede sein.“ — „Noch nicht?“ — „Nein; nun haben wir wieder fünf Kinder!“ — „Also warten Sie noch!“ meinte der Richter.

Sr. Majestät geruhete heute meine diesbezüglichen Vorschläge zu acceptiren; ich habe die Ehre, die diesbezügliche Entschliesung Sr. Majestät in authentischer Abschrift mit dem Bemerkten zuzuschicken, daß ich das l. Reskript, betreffend die Enthebung des Herrn Stefan Wittó von seinem Ministerpräsidenten-Posten und meine Ernennung für die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses an das Präsidium übersenden werde.

Empfangen Ew. Hochwohlgeborenen den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung. Budapest, 2. März 1875. Wenckheim.

Diesem Schreiben ist eine Abschrift jener Ernennungsschreiben beigegeben, die wir dem Amtsblatte entnommen und bereits mitgetheilt haben. Die Ernennungsschreiben werden vom Hause lautlos angelesen.

Nach wenigen Sekunden tritt der Quästor Ladislaus Kováč mit dem Galafabel an der Seite in den Saal. Ihm folgen die Mitglieder des neuen Cabinets, welche von der Linken mit Eisenrufen empfangen werden.

Sie nehmen in folgender Reihe ihre Plätze ein: Baron Bela Wenckheim, Koloman Széll, Koloman Tisza, Baron Ludwig Simonyi, Bela Perczel, August Trófort, Bela Szenecy, Graf Peter Pejacsevics.

Ministerpräsident Baron Bela Wenckheim nimmt das Wort. Seine Redeglossen hören ihn stehend an.

Indem ich dem Willen und dem Befehle unseres erhabenen Herrn und Königs huldigen, daß schwere, und mit großer Verantwortlichkeit verbundene Amt eines Ministerpräsidenten übernommen habe, veranlaßt mich kein Augenblick die Größe und Schwierigkeit dieser Aufgabe; gewissenhaft erwoig ich dem gegenüber meine schwache Kraft, meine Fähigkeiten — und wenn ich mich trotzdem entschlossen habe, diesen Blag einzunehmen — auf welchem an patriotischen Tugenden reiche, und besäßigtere Männer als ich mit wechselndem Glücke mit den Schwierigkeiten kämpften, welche mit der Leitung der Landes-Angelegenheiten verbunden sind — so glauben Sie mir, daß der Grund dieses Entschlusses nicht Ueberhebung oder Selbstüberschätzung war, ich fügte mich dem Willen meines Königs, dem Gesähe der patriotischen Pflicht, vor deren Gebote weder der Stärke noch der Schwäche zurückweichen darf, selbst dann nicht, wenn diese Pflichterfüllung identisch wäre mit der Selbstaufopferung. (Lebhafte Zustimmung.)

Ermuthigend, ja selbst entscheidend wirkte der Umstand auf mich, daß es mir gelungen ist, die Mitwirkung von Männern zu gewinnen, deren Vereinigung zur Erreichung dieses heiligen und gemeinschaftlichen Zweckes einerseits begründete Hoffnung bietet, daß die Regierung in jeder Richtung energijch geleitet werden kann und andererseits ein sicheres Pfand dafür ist, daß wir mit der Ausgleichung der die Partei trennenden und auf die öffentlichen Angelegenheiten lähmend wirkenden Gegenläge bei einem Stadium unserer parlamentarischen Lebens angelangt sind, welches Aussicht gibt auf eine gleichmäßige, rasche und für das Vaterland segensreiche Funktion der Gesetzgebung. (Lebhafte Zustimmung.)

Und indem ich jetzt die Ehre habe, die Mitglieder der unter meinem Präsidium gebildeten Regierung dem geehrten Hause vorzustellen, gestatten Sie mir, daß ich kurz die Reihenfolge der ersten und wichtigsten Agenden skizzire, deren Durchführung ich und meine Ministerkollegen übernommen haben. (Hört! Hört!)

Der Ministerpräsident verliest nun das Programm: Die Regierung hält es für ihre erste Aufgabe, den Staatshaushalt und in Verbindung damit die Landesverwaltung zu regeln.

1. Mit Rücksicht auf die Erreichung dieses Zieles hält sie es vor Allem für notwendig, zuerst auch innerhalb des Rahmens des gegenwärtigen Systems die möglich größte Sparsamkeit ohne Gefährdung der Aufgaben des Staates durchzuführen;

2. vom Centrum angefangen bis zur Gemeinde hinab, die im engeren Sinne genommene Administration zu regeln und in Verbindung damit die Finanzverwaltung und einige Agenden der Zustizpflege innerhalb gewisser Grenzen und betreffs bestimmter Angelegenheiten zu regeln, damit die Harmonie in der Verwaltung zustande komme und die Reduktionen im größerm Maßstabe durchgeführt werden können;

3. die Modifikation der Prozeßordnung, des Kontursverfahrens, und andere ähnliche Verfügungen, um dahin zu wirken, daß die Zustizpflege im Allgemeinen rascher und besser werde und auch den Staatsschatz in geringerem Maße belaste;

4. die Regelung des Eisenbahnwesens im Allgemeinen, die zweckmäßiger Eintheilung unserer Eisenbahnen, die Vereinigung der kleineren, die Ordnung der Tariffrage und eine zweckmäßigere Kontrolle, damit dadurch die Zinsengarantie-Summe kleiner werde;

5. die Regelung der Frage der öffentlichen Arbeiten, damit der Staatsschatz auch auf diesem Wege von einem Theile seiner Ausgaben entlastet werde;

6. die Steigerung der Einnahmen ohne Erhöhung der Steuerläge a) durch Verfügungen, welche die Schädigung des Aعرars bei den bestehenden Steuern und Gefällen verhindern;

b) durch die Steigerung der Rentabilität der Staatsbahnen — wenn nicht anders möglich — durch theilweise oder ganze Verpachtung derselben;

c) durch eine zweckmäßigere Verwaltung der Staatsforste;

d) durch eine derartige Verwaltung der Bergwerke, der bei eintretender Möglichkeit zu verkaufen oder zu verpachtenden Eisenwerke, der Kohlenbergwerke und Fabrikunternehmungen, daß sie den Staatsschatz wenigstens nicht belasten;

Außerdem betrachtet es die Regierung als ihre Aufgabe, daß sie 7. die Domestikaffen ins Leben rufe, die wenn sie auch bei dem gegenwärtigen Stande der Staatskassen den Staatsbürgern neue Lasten auferlegt, gleichzeitig den Anforderungen der Autonomie entspricht und der so notwendigen Sparsamkeitsrichtung bis in die untersten Verwaltungsschichten Geltung verschafft;

8. indem sie das, bezüglich des Zoll- und Handelsbündnisses gelegentlich gegebene Recht unverzüglich zur Geltung bringt, dahin zu wirken, daß auch insolge, bis die verwickelte und binnen Kurzem nicht zu lösende Frage des allgemeinen Zollsystems erledigt werden könnte, die auf die Verzehrungssteuer bezüglichen, im Interesse des ungarischen Staatsschatzes gelegenen und der Billigkeit und Gerechtigkeit entsprechenden Verfügungen getroffen werden;

9. indem sie die Bankfrage sofort in die Hand nimmt, dieselbe dem von Niemandem in Zweifel gezogenen Rechte und den Interessen des Landes entsprechend, möglichst bald zu lösen;

10. zur Refundierung, resp. zur Tilgung des 153-Millionenanklehens einen Vorschlag betreffs Verwerthung der Staatsgüter vorzubereiten. — Redner schlief:

„Das sind, geehrtes Haus, jene Agenden, deren Zutrüierung wir übernommen haben. Ob die Durchführung derselben gelingen wird und in welchem Maße, das hängt nicht von uns allein ab. Unter einer von patriotischem und edlem Gesähe eingeleiteten Devisse wurde vor einigen Wochen die Aktion inititirt, welche sozulange den Ausgangspunkt der gegenwärtigen Umgestaltung gebildet hat; diese Devisse lautete: „Das Vaterland vor Allem!“

Diese Devisse ist es, unter welcher die Regierung ihre Wirksamkeit beginnt und mit Gottes Hilfe fortsetzen wird; diese Devisse ist — ich zweifle nicht daran, ja ich bin überzeugt davon — auch die Ihrige. Und wenn Sie jeden ehrenhaften Bürger des Landes aneifern wird in der Erfüllung seiner patriotischen Pflichten, dann glaube ich, wird unsere Arbeit keine unfruchtbar sein und wir werden in der besseren Zukunft der Nation unseren Lohn finden.

Empfangen Sie den Ausdruck unserer Hochachtung, und wenn die unterbreiteten Vorschläge Ihre Zustimmung finden, dann erlauben Sie, daß wie Ihre Unterstützung erbiten. (Lebhafte Eisenrufe.)

Wir lassen nun eine kurze Skizze über den weiteren Verlauf der Sitzung folgen.

Ernst Simonyi weist auf die Vorgänge der letzten Wochen hin und betont, man dürfe es nicht als Präjudens gelten lassen, daß die Krone die Parteibildung in die Hand nimmt. Auch gegen das Verhalten Wittó's macht Redner Einwendungen. Das sei mit den Grundzügen des Parlamentarismus nicht vereinbar, er lege im Namen seiner Gesinnungsgenossen Protest ein. Der neuen Regierung gegenüber werde seine Partei keine hartnäckige Opposition machen, nicht feindselig derselben gegenüberstehen, sondern als Opposition, als strenge Controle.

Baron Paul Szenecy erhebt sich hierauf unter großer Spannung und lebhaftem Beifall des Hauses, um zu erklären, er und seine Gesinnungsgenossen werden ihre unabhängige Haltung der Regierung gegenüber behalten, sie werden das Heil des Landes vor Augen halten und nur locale und ritterliche Opposition üben, sie werden während der Schwierigkeiten des Ueberganges die Regierung unterstützen, nicht durch lange Diskussionen die Zeit versplittern.

Stefan Wittó: Es ist hienichtlich nicht nothwendig, daß ich mich gegen den vom Abgeordneten Ernst Simonyi erhobenen Verdacht vertheidige, so weit er sich auf meine Person bezieht, daß ich die Krone zur Parteibildung benötigt hätte. Die Verhältnisse, welche zur Krise führten, sind bekannt und es ist natürlich, daß sich die Krone über die Lage Orientierung zu verschaffen sucht. Auf welche Weise sie diese zu erlangen strebt, dies zu erörtern ist nicht zulässig. (Allgemeine Zustimmung.)

Graf Melchior Konyay erklärt im Namen seiner Gesinnungsgenossen, sie werden jene Vorlagen der Regierung, welche den Bedürfnissen des Landes entsprechen, unterstützen; sonst aber behalten sie sich ihre selbstständige Haltung vor.

Es wird hierauf die Zuschrift des Justizministers Bela Perczel verlesen, in welcher er seine Stelle als Präsident des Abgeordnetenhauses niederlegt. (Stürmische Eisenrufe.) Perczel erhebt sich dankend mit Thränen in den Augen.

Präsident fragt: Wann soll die Wahl des Präsidenten stattfinden?

Da beginnt ein spontanes, stürmisches, begeistertes Rufen: Eisen Ghyecz! Das ununterbrochen fortwähret, bis Koloman Ghyecz sich erhebt. Ich fühle mich hoch geehrt durch diese Vertrauensäußerung des geehrten Hauses, doch mache ich darauf aufmerksam, daß die Wahl des Präsidenten im Sinne der Hausordnung vorgenommen werden muß. (Stürmische Eisenrufe.)

Nachdem noch die Mandatsniederlegung der neuen Minister vom Präsidenten gemeldet worden, schlief er die Sitzung. Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr Vormittags.

Die heutige Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Jndex Curiae Georg von Maláth um 1/2 Uhr eröffnet.

Als Schriftführer fungiren: Graf Viktor Jap-Ferraris, Graf Pallavicini, Graf Bathhary, Baron Nyary. Der Präsident läßt zwei Zuschriften verlesen; in der ersten zeigt Minister Pauler als Stellvertreter des Ministerpräsidenten den Eintritt der Ministerkrisis an, in der zweiten theilt der gewesene Ministerpräsident Wittó seine Enthebung mit.

Nun wird das königliche Handschreiben, welches Baron Wenckheim zum Ministerpräsidenten ernannt, und das Handschreiben durch welches die übrigen Minister ernannt werden, verlesen.

Hierauf wird der Schriftführer des Abgeordnetenhauses Beöthy in den Saal geführt, welcher das Protokoll der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses und das an den Reichstag gerichtete Handschreiben Sr. Majestät überbringt.

Das Protokoll und das königliche Handschreiben werden verlesen (die Verlesung des letzteren hört das Haus stehend an) und sodann die neuen Minister in den Saal geleitet, wo sie mit Eisen empfangen wurden.

Der Ministerpräsident Baron Bela Wenckheim stellt dem Hause das Ministerium vor und verliest sodann das Programm der Regierung, welches wir in dem Berichte aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses mittheilten.

Der Präsident gibt im Namen des Hauses die Versicherung, daß das Oberhaus die Regierung in ihrem Wirken für das Gemeinwohl unterstützen werde.

Juland.

Budapest, 3. März. (Die letzte Sitzung des Dealklubs.) Heute Abend fand die letzte Sitzung des Dealklubs statt. Die Dealkarte hat als solche aufgehört zu existiren und die heutige Zusammenkunft war also eine Art von Abschiedsfeil. Vor Allem nahm das Cabinet Wittó's Abschied von der Partei. Wittó hielt eine längere, von großem Beifall begleitete Rede. Er vertheidigte sich und sein Cabinet gegen die Vorwürfe und Beschuldigungen, die von gewisser Seite in der letzten Zeit gegen ihn erhoben wurden. Vor Allem erklärte er, die Fusion der beiden Parteien sei ein großes, historisches Wort und könne dieser der Ausgangspunkt einer glücklicheren Parteibildung werden, wenn dieselbe von Prinzipien und nicht von Persönlichkeiten ausgehen werde. Stolz erhabenen Hauptes könne er Abschied von der Partei nehmen, denn er und seine Kollegen haben nur ein Ziel, die Erfüllung ihrer Pflichten gegen das Vaterland, gekannt. (Lebhafte Beifall.) Man habe ihm vorgeworfen, er habe, nachdem die Fusion angeboten worden, die Partei im Stiche gelassen; Andere wieder erheben die Anklage gegen ihn, er habe in persönlichem Interesse die Bildung der neuen Regierung vereitelt wollen; alle diese ungeredeten Anklagen wolle er jetzt, in diesem feierlichen Augenblicke, nicht berücksichtigen. Seine Haltung in der Zukunft werde die beste Verantwortung dieser Beschuldigungen abgeben, und diese Haltung wird darin bestehen, daß er jede Regierung nach Kräften unterstützen werde, die, wenn auch nicht vollständig, so doch im Großen und Ganzen seine Prinzipien repräsentirt. Er bitte schließlich die Partei, treu auf der Basis anzuharren, die die Grundlagen unseres staatlchen Bestandes bildet und von jeder etwaigen persönlichen Bereiztheit absehend, jene Regierung zu unterstützen, welche die Prinzipien der Partei vertritt. Lassen wir uns nicht davon beeinflussen, wer momentan an der Regierung ist; das allgemeine Wohl muß alles Andere dominiren. Wittó empfiehlt sich schließlich dem Wohlwollen seiner Freunde. (Stürmischer Beifall.)

Gorove spricht unter langanhaltendem Beifall der abtretenden Regierung den Dank der Partei aus. Schließlich dankt er als Klubpräsident für das Vertrauen der Partei. In demselben Sinne sprechen Koloman Széll als Schriftführer und Ladislaus Kováč als Director des Dealklubs. Bánó dankt Namens der Partei dem Präsidenten Gorove.

Walthasar Horvát: Im Momente, da die Partei ihre letzten Minuten lebt, um demnach als Phönix aus der Asche emporzusteigen, müssen wir uns Alle des großen Mannes erinnern, unter dessen Führung diese Partei entstanden und dessen Fackel wir auch in die neue Partei hinübertragen. Ich habe keinen Namen nicht zu nennen, er lebt in unser Aller Herzen! (Vanganhaltende, stürmische Rufe: Eisen Deak Ferencz!) Hierauf begaben sich die Anwesenden korporativ in's Hotel Hungaria zur gemeinsamen Conferenz beider Parteien.

(Ueber die Conftituirung der neuen fusionirten „liberalen Regierungspartei“ im Hotel Hungaria hat unser bezügliches Telegramm die Einzelheiten bereits gebracht. D. R.)

Wien, 3. getrossen. — Das die Gebäudsteuer. Wien, 4.

Dalmatien u. erzählt die „Kais die vertrauliche Art sei, den Kaiser zu im April oder M großen Bedauern auf diese Anfrage für diese Weise be gerührt und habe Nicht ist eine Ma jeden Augenblick d

Paris, 2. ten Gerüchten wir mo nicht verlassen bietsbildung eine Besprechungen pfe

London, Hartlepool mit den den und beschädigt Aden zufolge ist e sahrung des im Re lich dorthin ange der Bergwerksart Pence zu erheben, stigen. — Nachrich „Gell“ auf der g

Madrid, welchem die Demijols zu seinem Ne coain vorgezunge Bukarej cationen wird von Prozesse berathen. noch immer fortbe Konstant

getz wird demnd Millionen betragen

Voca

— (Predi Sonntag den 7. und in der Epit Klein; in der G Ongerth.

— (Sade Jugend des hiesige ihrem Director G heutigen Ramensa Fackelträger nahm durch die Heltatur auf dem Quetplatz bilden; mit dem

das mit der Fest unter den Fenster „Siebenbürgen, an. Nach dem zu herrlich aufgebaut dankte derselbe für so vielen Studiren mehr, als sie ein der Zuneigung für wärts zu streben die ihnen allen so

Unter oem liebes: „Gaudaa brennenden Jueden sich in den schwarz tenden Flammen a schon ein Stände gebaudes und die auf morschem Bre Veranjalung diese sich doch eine zahl

— (Das Freitag auf Sonn zwischen 1 und 3 inen Hof, mitten Strich und alsball farbene Kugel von Schweif, der sich nahmen diese Aug entgegengeleiteten H einige Minuten an

— (Selbst dem „S. D. T.“ dieser Gemeinde d der hiesigen evang. Vormittagsgottesbi war derselbe aus gelehrt, und nach wechselt, hatte er f begeben und den constatirt werden, Wirkung des Schu Wasser geladen ge dem rechten Obre rückwärts abließ Seiten hin verli gleich in's Verzh in seinem Blute Selbstmordes sint erwachsene Tochter

— Der Mo Stein hat von a der Bibliothek der sentiren nach dem

— (Bio g über den Lebensg Koloman T Dezember 1830

ung, und wenn die ... erlauben Sie, ...

terer Verlauf der ...

legen Wochen hin ...

nter großer Span ...

wendig, daß ich ...

identen stattfinden ...

den Minister vom ...

de vom Präsidenten ...

enhausen Boothy in ...

ben werden verlesen ...

ung des Deak ...

er Partei nehmen ...

erfüllung ihrer ...

erung nach Keften ...

fall der abtretenden ...

nter dessen Führung ...

in die neue Partei ...

rteten „liberalen ...

Wien, 3. März. Der Kaiser ist heute aus Budapest hier eingetroffen.

Wien, 4. März. Bezüglich der Reise Sr. Majestät nach Dalmatien und Italien liegen weitere Nachrichten vor.

Ausland.

Paris, 2. März. Entgegen den von den Journalen verbreiteten Gerüchten wird konstatiert, daß die Kaiserin von Rußland San Remo nicht verlassen habe.

London, 2. März. Die deutsche Brigg „Zugibar“ ist bei Hartlepool mit dem norwegischen Schiffe „Matthania“ zusammengestoßen und beschädigt in Plymouth eingelaufen.

Madrid, 1. März. Die Gazeta veröffentlicht ein Decret, laut welchem die Demission des Generals Moriones angenommen und Balfors zu seinem Nachfolger ernannt wird.

Bukarest, 3. März. Wegen der Unterbrechung der Communication wird von der Kammer ein Gesetzentwurf zur Vertragung der Prozesse berathen.

Konstantinopel, 2. März. Die Veröffentlichung des Budgets wird demächst erwartet; danach soll das Deficit zwischen 6 und 7 Millionen betragen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. März. (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 7. März predigt in der Frühkirche, 6 Uhr Morgens, in der Spitalkirche, 11 Uhr Vormittags, Herr Stadtprediger Klein; in der Hauptkirche, 9 1/2 Uhr Vormittags, Herr Stadtprediger Dngert.

(Fackelzug.) Gestern Abends 8 Uhr brachte die studirende Jugend des hiesigen evangelischen Gymnasiums und der Oberrealschule ihrem Direktor Gottfried Capesius, als am Vorabend seines heutigen Namensfestes, einen Fackelzug. Die mehr als hundert zählenden Fackelträger nahmen auf dem Kaiserplatz Aufstellung, zogen von da durch die Heltaurgasse über den großen und kleinen Ring und machten auf dem Hauptplatz Halt, wo sie vor dem Schulgebäude einen weiten Kreis bildeten; mit dem Schlag des akademischen Viertel auf 9 Uhr stimmte das mit der Festfahne beider genannten Anstalten geschmückte Sängercorps unter den Feinsten des Directors das schöne vaterländische Volkslied: „Siebenbürgen, Land des Segens, Land der Hülfe und der Kraft etc.“ an. Nach dem zweiten Liede: „Wer hat dich du schöner Wald, so herrlich aufgebaut etc.“ und einem dreimaligen Hoch auf den Gefeierten dankte derselbe für die ihm bereitete Ueberraschung und die Hiedurch von so vielen Studirenden bewiesene Theilnahme an seinem Wohle, um so mehr, als sie ein Beweis der unter ihnen herrschenden Harmonie und der Zuneigung für seine Person sei, und forderte sie auf, muthig vorwärts zu streben auf der Bahn des Wissens, dadurch würden sie ihn, die ihnen allen so theure Lehranstalt und sich selbst am meisten ehren.

Unter dem Gesang des alten und doch ewig neuen Studentenliedes: „Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus etc.“ wurden die brennenden Fackeln auf einen Haufen geworfen und kaum schlangelten sich in den schwarzen Ringen der aufsteigenden Rauchsäule die noch leuchtenden Flammen aus dem gelogelänzenden Feuerherd empor, da erklang schon ein Ständchen mit Instrumental Musik im Inneren des Schulgebäudes und die stets tanzbereite Jugend improvisirte im mittleren Gange auf morischem Bretterboden unter einander ein Tänzen. — Obgleich die Veranstaltung dieser Fackelzug-Doation geheim gehalten worden, hatte sich doch eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden.

(Das Himmelszelt) zeigte in der Nacht vom vorigen Freitag auf Sonnabend eine ebenso prachtvolle als seltene Naturscheinung zwischen 1 und 3 Uhr Nachts. Der Mond zeigte in seiner Innenschleife einen Hof, mitten durch in ventiler Richtung bildete sich ein stabförmiger Strich und alsbald traten zu beiden Seiten der Wonscheibe eine goldfarbene Kugel von bemerkenswerthem Umfang, ausgestattet mit brillantem Schweiß, der sich rechts, resp. links in den Sternen verlor. Schließlich nahmen diese Kugeln einen mattrothen Glanz an und verschwanden. Am entgegengelegten Horizont erschienen aber zwei prächtige Sipheln, die nur einige Minuten anhielten.

(Selbstmord.) Aus Marienburg (bei Schäßburg) wird dem „S. D. T.“ unterm 1. März geschrieben: Gestern hat sich in dieser Gemeinde ein gräßlicher Selbstmord ereignet. Der 2. Lehrer an der hiesigen evang. Volksschule, Jakob Müller, hat sich während des Vormittagsgottesdienstes durch einen Pistolenschuß entleibt. Kurz vorher war derselbe aus der Nachbargemeinde Mangesch nach Hause zurückgekehrt, und nachdem er mit seiner Frau einige flüchtige Worte gewechselt, hatte er sich in das neben seiner Wohnung liegende Lehrzimmer begeben und den Selbstmord augenblicklich vollbracht. Es konnte nicht konstatiert werden, womit die Pistole geladen gewesen; die ungewohrene Wirkung des Schusses läßt jedoch darauf schließen, daß die Waffe mit Wasser geladen gewesen sein dürfte. Der Schuß ist unmittelbar hinter dem rechten Ohre in die Hirnhöhle gedrungen und hat dieselbe nach rückwärts abstoßend derart zerplittert, daß das Gehirn nach allen Seiten hin verstreut wurde. Seine Frau, auf den gefallenen Schuß sogleich in's Lehrzimmer eilend, fand denselben mit zerstückttem Schädel in seinem Blute bereits entseelt am Boden liegen. Die Ursachen des Selbstmordes sind noch nicht bekannt. Der Unglückliche hinterläßt eine erwachsene Tochter.

Der Klausenburger Buchdruckereibesitzer und Verleger Johann Stein hat von allen in seinem Verlage erschienenen Werken je 1 Exemplar der Bibliothek der Universität gespendet. Die gespendeten Bücher repräsentiren nach dem Ladenpreise einen Gesamtwert von 6570 fl.

(Biographien der neuen Minister.) „Don“ theilt über den Lebensgang der neuen Minister folgende Daten mit: Koloman Tibo, der neue Minister des Innern, wurde am 10. Dezember 1830 zu Göst im Bihar Komitat geboren. Sein Vater,

der Obergespan's Stellvertreter Ladislaus Tiba, ließ ihm und seinen drei Brüdern eine sorgfältige Erziehung zu Theil werden, welche der wärenden Paul Szónyi leitete. Im Jahre 1848 wurde Koloman Tiba im Kultusministerium verwendet. Nach der Revolution reiste er auf 1 1/2 Jahre ins Ausland; er kehrte hierauf nach Göst zurück, wo er sich in gänzlicher Zurückgezogenheit seinen Studien widmete. Seine öffentliche Wirksamkeit begann er auf confessionellem Gebiete, wo er als Inspektorialor des Gr.-Szalontar Kirchen-Districts eine Rede gegen das Patent vom 1. September 1859 hielt, welche von entscheidender Wirkung war. Die Männer der October-Politik ernannten ihn ohne sein Wissen zum Obergespan des Bihar Komitats, welche Ernennung er aber nicht acceptirte. Im Jahre 1861 wurde er mit Affkamation zum Reichstags-angeordneten der Stadt Debreczin gewählt und als solcher, als einer der Führer der Beschlußpartei, gegen den Grafen Julius Andrássy auch zum Vice-Präsidenten des Hauses. Nach dem Ableben des Grafen Ladislaus Teleki übernahm er und Gyögy die Führung der Beschlußpartei. Während des Provisoriums nahm er an dem stagnirenden öffentlichen Leben nur auf publizistischem Gebiete theil. 1865, wie seither stets, sendete ihn die Stadt Debreczin einstimmig als ihren Repräsentanten in den Reichstag. Seine Thätigkeit als Parteiführer seit 1867 ist zu bekannt, als daß wir noch hier, dieselbe des Breiteren zu besprechen. Nur fügen wir zum Schlusse noch bei, daß er seit 1867 auch Oberkurator des reformirten Kirchen-Districts jenseits der Donau ist. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses Béla Perczel übernimmt das Justiz-Portefeuille. Perczel wurde am 15. Juni 1829 zu Börzöny im Tolnauer Komitat geboren. Seine Studien absolvirte er in Jünskirchen. 1839 war er Reichspräsident im Tolnauer Komitat; 1840 trat er in den Beamtenkörper desselben ein. Er war nacheinander Honorär- und wirklicher Vizentat, Stabrichter und im Jahre 1848 Vicegespan. Nach der Revolution widmete er sich der Landwirthschaft. 1860 wurde er zum Statthalterrathe ernannt, in welcher Eigenschaft er die Verwaltungsangelegenheiten leitete; doch zog er sich im Jahre 1861 zurück, bis er im Jahre 1863 im Bonyhader Wahlbezirk zum Abgeordneten gewählt wurde. 1866 wurde er zum Richter bei der kon. Tafel ernannt, aber schon im Jahre 1867 wieder in den Reichstag gewählt; desgleichen im Jahre 1869 und 1872. Als die Gerichte organisiert wurden, entlieh er seiner Stelle als Richter und widmete sich ausschließlich den Reichstags-Angelegenheiten. 1872 wurde er zum ersten Vicepräsidenten des Hauses als sich das Bibo-Kabinet konstituirte, zum Präsidenten gewählt. Vor dem war er auch Präsident des Deak-Klubs. — Thomas Péchy ist im Jahre 1829 in Alföldszék geboren. Seine Studien begann er in Eperies und beendigte sie zu Sáros-Patak. 1849 war er Honorar-Konzipist im Justizministerium, und trat von hier aus in die Honvédarmee ein. Nachdem der Freiheitskampf niedergeschlagen war, wurde er zur Infanterie eingereiht, von wo er nach kurzer Zeit entlassen, zu seiner Wirthschaft zurückkehrte. Zu Beginn des konstitutionellen Lebens nahm er sofort als Kommissionsmitglied an den Bewegungen im Komitate theil. 1867 wurde er Vicegespan des Abaujer Komitats und 1868 Reichstags-Abgeordneter. — Baron Ludwig Simon wurde im Jahre 1824 zu Zarnopol geboren, wo sich sein Vater als Oberst und Regiments-Kommandant in Garnison befand. Seine juristischen Studien absolvirte er in Kaschau. Kaum vierundzwanzig Jahre alt, wurde er im Jahre 1848 im K.-Zender Wahlbezirk zum Abgeordneten gewählt. Als solcher war er in Debreczin, Szegedin und Arad. Er diente bis Világos im Heere Görgey's, von wo er in Festungshaft nach Temesvár geriet. Nach seiner Entlassung lebte er zurückgezogen, bis er 1861 im K.-Zender Wahlbezirk wieder zum Abgeordneten gewählt, in den Reihen der Beschluß-Partei wieder in das öffentliche Leben eintrat. 1865 wurde er in K.-Zend und 1869 in Nagyszalonta im Bihar Komitate zum Abgeordneten gewählt. — Koloman Széll, der Finanzminister, wurde am 8. Juni 1843 in Göstony, im Eisenburger Komitat geboren. Seine Studien absolvirte er in Steinamanger und Eperies, die rechtswissenschaftlichen Studien an der Pesther Universität. 1867 wurde er in seinem Komitate zum Stabrichter und 1868 im St.-Gotttharder Wahlbezirk mit Affkamation zum Abgeordneten gewählt. Seither vertrat er stets diesen Wahlbezirk und war ständiger Referent der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses.

(Ein schreckliches Reiseabenteuer.) Aus Miskolc wird folgender, etwas romanhaft klingende Vorfall mitgetheilt: Dieser Tage ereignete sich in der Nähe unseres Bahnhofes folgendes haarsträubendes Ereigniß: Am Abende eines Tages kam ein hübsches Mädchen mit dem Eisenbahnzug hier an und da sie viel Geld bei sich führte, so wollte sie ihre Reize nicht weiter fortsetzen und hier über Nacht bleiben. Da indeß am Miskolczer Bahnhofe keine Gastzimmer sind, so quertierte sie sich bei einem verheiratheten Bahnwärter ein. Der Bahnwärter, von dem Gelde geblendet, sagte dem Entschluß, mit Hilfe seines Weibes das Mädchen zu ermorden. Das Mädchen sollte mit seinem Weibe in einem Bette schlafen, und zwar das Weib an der Wand und das Mädchen an der äußeren Seite. Als man sich zur Ruhe begeben wollte, streubte sich die Fremde, Bojes abend, ein solches Lager anzunehmen; die Frau des Bahnwärters fand dies begreiflich und Beide wechselten die beabsichtigten Lagerplätze. Der Bahnwärter, in dem Wahn, es sei seiner Anordnung entsprochen worden, schleicht sich in der Nacht zu dem Bette und schneidet, antast dem Mädchen, seinem Weibe mit einem scharfen Messer den Hals durch, in Folge dessen die Frau ihren Geist aufgab. Während dieses Vorfalls ergriß das Mädchen die Flucht nach dem Bahnhofgebäude und machte Lärm. Als man den Mörder festnahm, war derselbe bereits dem Wahnsinne verfallen.

(Unangenehme Verwechslung.) Zu einem Balle im westlichen Kentucky waren, wie das dort Sitte ist, viele Damen mit ihren Säuglingen erschienen, welche letztere im „Babies-Zimmer“ abgelegt wurden, zu welchem Zwecke sich dort mehrere der breiten zweischläfrigen Betten vorfanden. Als nun die Mütter den Freunden des Tanzes oblagen, schlichen sich mehrere junge Leute in das „Babies-Zimmer“ und machten sich den schlechten Scherz, die Kleider der Kleinen mit einander zu vertauschen. Die Folge davon war, daß mehrere Mütter falsche Kinder mit nach Hause nahmen. Einige merkten andern Tages die Verwechslung und reclamirten die ihrigen, stießen dabei aber vielfach auf harten Widerstand, da es sehr schwer ist, ganz kleine Kinder von einander zu unterscheiden. Zum Glück hatten die naheweisen Burischen nicht alle Kleidungsstücke vertauscht, so daß man einigen Anhalt hatte, doch wurde die Ganze Gegend acht Tage lang durch die Sache in Aufregung erhalten, und manche Mutter ist heute noch nicht sicher, ob sie auch ihr richtiges Kind hat.

Offener Sprechsaal.

An Herrn Friedrich von der Glaz (Galt) in Nr. 34 der „Kronstädter Zeitung.“

Motto: Sie, Doctor Faust, was sagt ihr nun Zu solch' bishöflichem Pöffen, „Dast sie, sie wissen nicht, was sie thun, Sie sind wahrscheinlich — besonders falsch auf mich.“

Klabberbatsch Nr. 10 aus 1875. In Nr. 296 der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenb. V.“ aus 1874 ist auf Herrn Gl. aufmerksam gemacht worden, der sich gern eine Familienautorität beilegt und im Namen von Verwandten, von denen

*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze ist die Redaktion nicht verantwortlich.

er kein Mandat hat, sein Mißfallen als Literat, Nationsgenosse und Verwandter über literarische Erzeugnisse (siehe „Kronst. Ztg.“ Nr. 143 aus 1873) ausdrückt.

Dieser Geschäftsführer ohne Auftrag hat sich nach Sykofantenart der Sache der geheimen Fußbedeckungsmeister-Genossenschaft, welche durch ihren Stiefelartikel in Nr. 111 der „Kronstädter Zeitung“ aus 1874 bekannt ist, bemächtigt.

Daß er die mehreren Pseudo-Schuster zu seiner Clientel macht, entspringt dem Bedürfnisse seiner Cassius-Natur, welche es mit sich bringt, daß er den schönen Brutus sucht, der auf das lebende Publikum einen guten Eindruck macht.

Eines Tags kommt ihm das Marionetten-Theaterstück „Der alte Gründer“ in die Hand. Der Geist des Rabbi Moses hat es dem guten Cassius angethan. Er wird krank („Kronst. Ztg.“ Nr. 25 aus 1875) und legt sich — auf's Schreiben. Edle Buchdrucker-Schwärze, du schwärzest nicht wie das Pech der Schuster, und glücklich war Cassius, als er den Preßengel in Sicht nahm. Hätte der antike Cassius die falsche Göttin Presse gekannt, er hätte nicht zum Revolver gegen Casarem gegriffen.

Glücklicher Freige, der in der Zeit der Aufklärung, in den Tagen Darwin's und des Rabbi Moses lebt. Hurrah nach Kronstadt! Rabbi Moses und sein Nachtwächter, die ganze geheime Schusterzunft ist gerettet, und der Geantle eilte aus dem Foyer seines Gehirns bei Petroleumbeleuchtung auf's Papier und — Du siehst geschäftig bei den Kriechen die Alte dort im weiß-n Haar, die rüstigte der Wäpferinnen — erziehen gedruckt in dem Verblüht des Rabbi Moses.

Doch das Unglück breitet schnell, denn wie das internationale Jahresblatt, Journal für Politik, Literatur und anderen Widstinn, Damen gegenüber als Manuscript gedruckt, Nr. 10 mittheilt, hat bereits der Verfasser des Gründers gegen die alte Wäpferin Mutter Götten in Scha-broo den Preßproceß angestrengt, und der mit der Buchdrucker-schwärze mehr, als mit dem Schusterpech vertraute Democritos empfindet den Geschmoren das Leiden von Wieland's: Hippocrates in Abdera. („Hermannstädter Zeitung“ Nr. 40.)

Was hilft es Cassius, daß er ein ungedrucktes Manuscript von Hans Sachs herausgibt, („Kronstädter Zeitung“ Nr. 32), er hält sich vergelblich in die Löwenhaut, er bleibt der Sykofant der Schuster-gesellschaft.

Da erfährt Cassius die Able, bohrt sie tief in das Jahr alte Brot des Lehrers in Hungerdorf und steht zum heiligen Erispin: „O heiliger Erispinus, laß mich Dein Gefelle oder Lehrbub werden.“

Und siehe der theure Pseudo-Dinkel, Pseudo-Schuster und Sykofant kommt auf einen Gedanken. Er erklärt in Nr. 34 der „Kronst. Ztg.“, Democritos habe alle Kronstädter für Abderiten erklärt, die Richter gar für Sykofanten. Schauerhaft, gräßlich würde er noch begünstigt haben, wenn er den älteren Popolani des Ritter Blaubart gekannt hätte.

Zum Troste der besorgten Clienten, welche sich mit der Feder bei anderen Leuten das Brot verdienen, bin ich vom Verfasser des alten Gründers der Pseudo-Schuster-gesellschaft mit regelrechter Vollmacht versehen, zu erklären, daß bloß die am Stiefelartikel betheiligten Hans Schalle ihre geistige Wiege dorthin zu verlegen haben, wo einst Abdera stand und die Frösche der Latona ihr musikalisches Brekelekoz ertonen ließen.

Auf Wiedersehen im „Weiß“heitstempel, doch bis dahin bitte ich Herrn Friedrich von der Glaz, nicht zu tief in die schwarze — Dinte zu guden. Blinder Eifer, sagt Richter, schadet nur.

Vom Ebin, wo die Kronstädter Dratoren gemacht werden (siehe „Tageblatt“ 289).

Democritos, Dichter des Firoli-Liedes.

Verzeichniß

der bei dem Hermannstädter kön. Gerichtshofe im Monate März l. J. abzuhaltenden öffentlichen Schlussverhandlungen.

- 1. Am 6. gegen Boila Thodor wegen schwerer körperlicher Beschädigung.
2. „ „ „ Johann H. Abauer wegen Betrugs.
3. „ „ „ Marku Damitra und Genossen wegen Diebstahl.
4. „ „ „ Detal Jie wegen Diebstahl.
5. „ „ „ Stefan Boranich wegen Diebstahl.
6. „ „ „ Juon Stan Seerem wegen schwerer körperlicher Beschädigung.
7. „ „ „ Johann Hüttenmayer „ „
8. „ „ „ Joanech Roman Goga und Genossen wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit.
9. „ „ „ Morar Toma und Genossen wegen Diebstahl.
10. „ „ „ Michael Rieß und Genossen wegen schwerer körp. Beschädigung.
11. „ „ „ Stora Rittvot und Genossen wegen Diebstahl.
12. „ „ „ Johann Roth wegen Diebstahl.
13. „ „ „ Christian Moise wegen Diebstahl.
14. „ „ „ Josim Serb und Genossen wegen Diebstahl.
15. „ „ „ Nicolae Ralca und Genossen wegen Diebstahl.
16. „ „ „ Juon Ruşa wegen Diebstahl.
17. „ „ „ Kerech Raslo wegen schwerer körperlicher Beschädigung.
18. „ „ „ Juon Simiton Aleman und Genossen wegen schwerer körperlicher Beschädigung.
19. „ „ „ Maria lui George Savu wegen Diebstahl.
20. „ „ „ Merfurean Juon und Genossen wegen schwerer körperlicher Beschädigung.
21. „ „ „ Dana Andrei wegen schwerer körperlicher Beschädigung.
22. „ „ „ Juon Stefan und Genossen wegen Mord.

Hermannstadt, 4. März 1875. Der l. Gerichtshof.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Budapest, 5. März. Koloman Gyöczy wurde mit 297 von 317 Stimmen zum Unterhauspräsidenten gewählt. — Die Polytechniker und Universitätslehrer brachten der neuen Regierung und liberalen Partei einen imposanten Fackelzug.

Wien, 5. März. Nach einer Meldung des „Neuen Fremdenblatt“ tritt der Kaiser mit dem Kronprinzen die Reise nach Dalmatien unmittelbar nach Ostern an und trifft am 31. März in Triest ein. Die Zusammenkunft mit dem Könige von Italien findet in Brindisi statt.

London, 5. März. Smith brachte im Unterhause eine Bill betreffs Aufhebung der Union zwischen England und Irland ein.

Fremdenliste.

Ungarische Krone. Durmes, Notár aus Weidenbach; Galy, Driß, Endmacher aus Hamburg; Hansenbläß, Schneidermeister aus Lattang; Pau, Privatier aus Sibiel.

Telegr. Wiener Cours vom 5. März 1875.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Metalliques, National-Anlehen, Bankactien, etc.

Wohnung zu vermieten
auf dem Wiesenplate im Jahn'schen Hause. Die-
selbe besteht aus 5 Zimmern, einer Küche und Keller,
kann als Wirtshaus benützt und sogleich bezogen
werden. — Nähere Auskunft bei Wilhelm Müller,
Wintergasse No. 7. 2-3

Ein undiplomirter Assistent
findet mit Ende März Aufnahme in der Apo-
theke des Geseftigten.
Friedrich Acker
in V-Hunyad.
1-3

Wichtig für Weinhändler,
Gastwirthe u. Bierbrauer.
Weinglycerin, chemisch rein,
Rieslingbouquet-Glycerin,
Weinbeeröl, Weinbouquet,
Grüne Weinfarbe etc.:
Bierglycerin, chemisch rein,
Gähr- und Klärungsmittel
offerirt billigst
Rudolf Ludwig,
IV., Dannhausergasse 12, Wien.
1-3

Präservativs:
Gummi- und Fischblase pr. Duzend fl. 1 bis fl. 6,
sowie alle Gummivaaren reisend gegen Nach-
nahme direct auch brieflich
J. N. Schmeidler in Wien,
Neubau, Stiftgasse 19. 4-24

Übertröffen.
27 kr.
Leinen- und Modewaaren,
garantirt für gute Qualität und Echtheit der Waaren,
alles eigenes Erzeugniß.
Fabriks-Niederlage und Waaren-Haupt-Depot
des Ersten vereinigten Geringhändler- und Fabrikanten-Compartiums,
Wien, Mariahilferstrasse No. 72.
Versendungen recht ausgeführt gegen Nachnahme. Muster gratis.

Zur gefälligen Beachtung, vor-
nehmlich für Damen.
Alleinige Niederlage
der echten
Parfümeriewaaren-
Erzeugnisse
von
Will. Bieger
in Frankfurt a.M., London und Paris
mit einer grossen Sendung ganz neuer Waaren
übernommen hat. Da diese Fabrik auf allen grossen
Industrie-Ausstellungen, wie auch auf der Wiener
Weltausstellung 1873 für ihre Erzeugnisse mit der
höchsten Prämie ausgezeichnet wurde, so glaube
ich in allen Gerüchen, nebst vielen anderen sehr be-
liebten Toilette-Artikeln aller Art, welche alle
zur Erhaltung und Verschönerung des Teints, zur
Conservirung und Beförderung des Haarwuchses,
zur Gesundheitspflege der Zähne, zur Reinigung
des Zimmerluft u. s. w. die vollkommenste Eigen-
schaft besitzen, zu den billigsten Concurrerzpreisen
complet zu unterhalten.
Zu deren günstigen Einsichtnahme gegen voll-
kommene Befriedigung höchlichst einladet
hochachtungsvoll
S. Stengel.
Galanteriewaarenhandlung, grosser Ring 18.
Auswärtige Aufträge werden per Postnach-
nahme prompt ausgeführt. 10-10

Allen Melkenfreunden
Pracht-Nelkensammlung

und überläßt gegen Baar oder Postnachnahme lauter Kelchblumen mit Namen und lyris-matischer Farben-
beschriftung 12 Stück in je vier Sorten, stark bewurzelt, blühbare Senker, sammt Verpackung mit 6 W.
fl. 2.20, 25 mit fl. 4.30, 50 mit fl. 8.40, 100 mit fl. 16.60, 100 blühbare Sämlinge mit fl. 5.
100 Korn-Samen 50 kr. Verzeichnisse auf Verlangen gratis.
Nebst diesen überläßt für Oeconomen ein erprobtes Mittel gegen Ausblähung des Rindviehes:
„Euphorbia lathyris“, Wolfsmilch, worauf ich bei der Klattauer Kunstaussstellung eine Prämie erhalten,
12 Pflanzen mit fl. 2, Samen hiezu zu jeder noch je kleinen Bestellung 100 Korn gratis.
Michael Bullmann,
seit dem Jahre 1825 Melkenzüchter, Mitglied mehrerer Gartenbau-Gesellschaften des In- und Auslandes
und Besitzer großer Staatspreise u. in Klattau (Böhmen).

Dr. Walker's Oriental-Wasser,
1000-fach bewährtes Heilmittel bei Gicht, Rheuma, Schwächezuständen u.
Anwendung äußerlich. — Preis per Flasche fl. 1.20.
Nur allein echt zu beziehen:
in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger.
Ferner dafelbst zu haben:

Der echte indische Extract,
von G. Bänchler in Berlin,
berühmt durch schnelle und dauernde Beseitigung jeder Art von
Zahnschmerzen,
in Flaschchen zu 35 kr. und 70 kr.

Französischer flüssiger weisser Leim,
von Eduard Gaudin in Paris,
zum Kleben von Glas, Porzellan, Holz, Pappendeckel u.,
in Flaschchen zu 24 kr. und 45 kr.

Echter französischer Cognac,
von Alexander Matignon & Comp. in Paris und Meims,
die große Flasche zu fl. 2.—

Für nur 3 fl. 50 kr.
kölumt man im
Müller'schen Exporthaus
vom feinsten, versilberten, englischen Britannia-Metall eine ganze
Zischgarnitur, bestehend aus folgenden Gegenständen:
6 Speiselöffel,
6 Kaffeelöffel,
6 Messer,
6 Gabeln,
1 Theesieder,
1 Zuckerzange,
1 Paar Leuchter.
Garantie,
daß jedes immer
weiß bleibt.
Garantie,
daß jedes immer
weiß bleibt.
Zu beziehen, so lange der Vorrath dauert, von B. Müller's
Exporthaus, Wien, Praterstrasse 43. Verlanbt
gegen Nachnahme oder Bar. 5-10

Kapseln
Hilfe
Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen.

!! Zeichen der Zeit !!
! Avis für Damen !
3 fl. 50 kr. ein Caffee-Service für 6 Per-
sonen, complet, fein Porzellan.
9 fl. 50 kr. ein Speise-Service für 6 Per-
sonen, complet, bestehend aus 10 Stücken, fein Por-
zellan.
Caffee- Thee- Services für 6 Personen, com-
plet, fein Porzellan, weiß, goldverziert, a fl. 4, 5,
6, 7, 50, feinst fl. 8 bis fl. 14.
Speise-Services für 6 Personen, complet, fein Por-
zellan, moderne Fayen, a fl. 15 u. fl. 16.50, goldige
Fayen a fl. 16, 19, 20 und fl. 22, goldverziert a
fl. 25 und höher.
4 fl. 50 kr. ein Wasch-Service, decorirt,
bestehend aus 8 Stücken.
Wasch-Services, fein Porzellan, a fl. 4.50, 6.50,
fl. 8.50, mit Gold a fl. 9 bis fl. 12.
Caffee-maschinen, beste Qualität, für eine Person
a 90 kr., für 2 Personen a fl. 1.20, für 4 Personen
a fl. 1.50, für 6 Personen a fl. 1.80, für 8 Per-
sonen a fl. 2.
Caffee-Theetassen, das Baar von 12 kr. an-
gefangen, Lavers, Nachtköpfe, Krüge, Schüsseln
und Teller, Bleimassen und Töpfe und 1000
andere Porzellan-Gegenstände zu staunend
billigen Preisen.
Großes Commissionslager von Essbesteck
per Duzend von fl. 1.50 angefangen, Chinasilber, Al-
pacca- und Packfong-Löffel, Blechtassen zu staunend
billigen Preisen.
Preisconrante werden auf Verlangen franco zu-
geschickt. Aufträge werden per Nachnahme bestens effec-
tuirt. Verpackung zu eigenen Kostenpressen. 6-10
Brüder Ausch, Wien,
Stadt, Adlergasse 1 und Franz-Josefs-Quai 1.

Es gilt nur eine Probe!
27 kr.
Leinwänden.
Schafwoll-Kleiderstoffe.
Beck's Grand-Bazar. I. Adlergasse Nr. 4.
Man bitte die Adresse aufzubewahren und sich selbe genau zu merken. 6-75

Zum Ausfüllen hohler Zähne
Antherin-Zahnpasta
Antherin-Mundwasser
Dr. J. G. Popp's
Vegetabilisches Zahnpulver.
Depots dieser Präparate befinden sich in Her-
mannstadt bei den Herren C. Müller, Apotheker,
Ad. Albrecht, F. A. Reissenberger, kleiner Ring,
Wilhelm Platz, Apotheker, J. Jikeli, Apotheker,
Johann Lurz, Parfümerie, in Kronstadt bei den
Herren W. F. Morscher, W. Jekelius, Adolf
Kugler, G. Száva, Apotheker, Th. C. Mantsch,
S. P. Mailat, in Schässburg bei den Herren J.
B. Misselbacher & Söhne, Fr. Schuster, Apo-
theker, in Mediasch bei Herrn Dr. Fr. Folberth,
Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfü-
merien, Materialhandlungen Siebenbürgens. 7-31

„Puritas“,
Haarverjüngungs-Milch.

OTTO FRANZ & Comp.
Wien, Mariahilferstrasse No. 38.
Puritas
Haarverjüngungs-
Milch
für graue Haare
zur
Hiederherstellung
ihrer
ursprünglichen
Naturfarbe.
„Puritas“ ist keine
Haarfarbe, sondern eine milch-
artige Flüssigkeit, welche die
nahezu wunderbare Eigenschaft
besitzt, weiße Haare zu ver-
jüngen, d. h. allmählig u. un-
abwärtig längstens vierzehn
Tage jene Farbe wieder zu
geben, welche sie ursprünglich
besaßen. „Puritas“ ent-
hält keinen Farbstoff. Man
kann das Haar nach Belieben
mit Wasser waschen, man kann
auf weiß übergezogene Köpfe
schlafen und Dampfäder ge-
brauchen und man wird keine
Spur einer Farbe merken, denn
„Puritas“ färbt nicht,
sondern verjüngt und zwar
das küngele und üppige Frauenhaar, wie die Haare und Stirn
der Männer.
Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Verwendungen
20 kr. mehr für Spesen) und ist gegen Postnachnahme zu beziehen
durch die Erzeuger Otto Franz & Comp. in Wien
Mariahilferstraße No. 38.
Niederlagen in Siebenbürgen:
Hermannstadt: Carl Görtler, Kaufmann.
Carlsburg: Christof Csiky.
Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker.
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.
NB. Das Hochachtung der Wiener medicinischen Besse-
vom 2. August 1874 über obige Specialität, welches deren Güte
und Unschädlichkeit darthut, wird auf Verlangen franco zugesendet.

Moll's Seidlitz-Pulver.
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordent-
liche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wir-
ksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Hausarzneien
und erweisen den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus
allen Theilen des großen Kaiserreichs aus vorliegende Dan-
kungsbescheide die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß
siehelsen bei bauchvoller Verstopfung, Unverdaulichkeit und
Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Ner-
venleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Blut-
gestationen, gichtartigen Gichtaffectionen, endlich bei
Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brech-
reiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet wurden
und die nachhaltigsten Heilerfolge lieferten.
Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchsa-
nweisung 1 fl. 6. W.

Franzbranntwein und Salz.
Der zuverlässigste Selbstarzt zur Hilfe der leidenden
Menschheit bei allen inneren und äußeren Entzündungen,
gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-,
Ohren- und Zahnschmerz, alle Schäden und offene Wunden,
Krebstüben, Brand, entzündete Augen, Blähungen und Ver-
letzungen aller Art u. s. w.
In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr.

Dorsch-Leberthran-Oel.
Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran
aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit
dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.
Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Er-
folge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scro-
pheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und
rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.
Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung
1 fl. 6. W.
Niederlagen:
Schässburg: Einzig und allein echt bei Hrn. J.
B. Teutsch.
Hermannstadt: Nur Dr. Apotheker Müller,
Dr. F. A. Reissenberger u. Dr. J. Thall-
mayer.
Bistritz: Dr. Arnold Scholtes, Apotheker.
Brosos: Dr. Gustav Spech, Apotheker.
Dévas: Dr. Gregor Lengyel.
Déss: Dr. Samuel Kremer, Apotheker.
Kronstadt: Dr. Ferdinand Jekelius, Apotheker, und
Dr. S. P. Mailat.
Klausenburg: Dr. Wolf, Apotheker, Dr. Karvázy,
Dr. Dr. Hinz, Dr. Dr. Binder und Dr. Engel.
Maros-Ujvár: Dr. A. Ujváry, Apotheker.
Reps: Samuel Nagelschmid's Erben. 48

Hermannstädter Marktpreis
am 5. März 1875.
Table with 4 columns: Namen der Verkaufs-Artikel, Bester, Mitte, Min-
derer.
Weizen n.-öferr. Mezen 4 40 4 13 3 87
Habbrucht 3 67 3 47 3 27
Korn 3 2 2 87 2 73
Gerste 1 67 1 53 1 40
Hafer 2 87
Kulturz 1 33
Erdäpfel
Mundmehl Centner 9
Sammelmehl 7
Weißpohlmehl 6
Schwarzpohlmehl 5
Erbsen Maß 20
Linsen 24
Bohnen 20
Hirse 20
Heu, gebundenes Centner 85
ungebundenes 80
Stroh, Lager 60
Streu 50
Die n.-ö. Klaffter hartes Holz 9
weiches 7
Nied.-öferr. Pfund Kirscheisig 20
Kerzen, geg. 18 16

Wie
Wir
zulogen; wir
sicherung, daß
langen werden
Eigene Erzeug-
nisse
Cosmanof'er Erze-
nemittler
Reinlichster Er-
zeuger
Französisches Erze-
gniß
Girolle-Giro-
und Sommer
Türliche Schloße-
Müllern
Mittelpreisen in a
Gemüllerte franzö-
sische und glatte
Weste und gemulle
Cosmanof'er Leder
Englische Leine
Kleider
Wägen Chiffon, S
Wägen Damast-
Planing
Handtücher in Jaq-
Schwarze Orleans
Schwarze Käster
Schwarze Seiten-
malische Schwarz-
Delma
Kleiderstoffe in glatt
Einzelne
Kronburger Leinliche
3 Ellen lang
Kärbige Kaffeebinder
1 Stück Kinder-Piqu-
Eine Garnitur Weiß-
steinen
Garn
sart
Garn
sart
Berechnung in
un nicht von möglich
15-50
Fr
beweist, daß jeder
1 Stück Zucker-
den-übr sammt Be-
Gerech-Steinmaße
Notz sammt Re-
Schachtel mit 12 Be-
und Pinet. 1 e
Schauon-Garten-
Garnitur Broche
gehänge. 1 Perren
Schmiedete u. Wan
1 Glasen feines Parfü-
1 Aufschäum von 2
1 untes Schwag für
Jedes Stück kost
1 Glasen flüssigen
zu serviren. 1 g
baumwolle. 1 Bro-
Euberdacht. 1 Stück
na ohne. 1 Kopf-
Das ist. 1 practi-
schubbeuer. 1 kein
bürte sammt Ramen
1 Paar Blumenwas-
cellen. 1 gutes opti-
teobr. 1 Meile S
haar starke, lange
stümpfe. 1 hübsche
zum Schrauben. 1 Be-
Sofortträger. 1 gona
Wasser, Gabel und
Jedes Stück koste
1 gutes englisches
1 Tauchermesser,
gantes Receptaire,
1 Garnminder, 1 g
1 Rotelbüchse, ge-
Nadeln. 1 Seiten-
gültig. 1 Photograph-
1 Rajenwider, epide
1 hübsche Tischglocke
feine Herren-Garnitur
gold, Manchetten- un-
letten-Knäpfe.
1 complete Wa-
Garnitur sammt
Preise von fl. 3.
1 Waschtisch-
steht in Garten, fl.
genau zu serviren,
Fr
Das
gegen Nachnahme.

„Puritas“ ist keine gewöhnliche, sondern eine mit...

ebenbürgen: er, Kaufmann.

Apotheker, Kaufmann. 1 kleiner medicinischer Beist...

itz-Pulver.

durch ihre außerordentl. in Fällen erprobte Wir...

n und Salz.

zur Hilfe der leidenden kranken Entzündungen...

thran-Oel.

Sorte Medicinalthran ist zu verwechseln mit...

Arztpreis 875.

Beste, Mittlere, Mindeste.

Table with 3 columns: Best, Middle, Minimum. Values range from 4 to 32.

Arztpreis 875.

Table with 3 columns: Best, Middle, Minimum. Values range from 4 to 32.

Arztpreis 875.

Table with 3 columns: Best, Middle, Minimum. Values range from 4 to 32.

Arztpreis 875.

Table with 3 columns: Best, Middle, Minimum. Values range from 4 to 32.

Arztpreis 875.

Table with 3 columns: Best, Middle, Minimum. Values range from 4 to 32.

Arztpreis 875.

Wiener Kattundruck-Fabriks-Niederlage.

Wir erlauben uns, nachstehend billigt gestellten Fabriks-Preis-Courant für die Saison 1875...

Preis-Courant table with columns for various fabric types (Ellen-Waare, Tischtücher, etc.) and their prices.

Verbindung mit Nachnahme, Packung zum Selbstkostenpreis und bitten wir, auf Firma und Nummer genau zu achten...

Wiener Kattundruck-Fabriks-Niederlage, Stadt, Ruprechtplatz Nr. 3, nur Nr. 3.

rückwärts der Ruprechtstirche, vis-à-vis dem Eingang zur Sacristie.

Friedmann's Kreuzer-Announce

beweist, daß jeder Concurrerz die Spitze geboten ist; trotzdem, daß die Artikel zu unerhört billigen Preisen angeknüpft...

Table listing various items for sale with prices, including clothing, fabrics, and household goods.

Porcellan-Service.

Die hier angeführten Gegenstände sind nur bei mir in bester Qualität zu haben und ersuche höflichst, genau zu adressiren...

Friedmann's Pracht-Bazar, jetzt nur Taborstrasse No. 4.

Das reichhaltige Preisbuch wird gratis und franco zugesendet. Die Effectirung geschieht prompt gegen Nachnahme.

Advertisement for Corsets (Paris Damen Mieder) with an illustration of a corset and text describing the product.

Advertisement for Eisenmöbelfabrik (Iron Furniture Factory) by Reichard & Comp., located in Wien, III, Marxergasse 17.

Advertisement for Josef Kraszny's 27 kr. Manufacturwaaren-Bazar, featuring various goods and prices.

Advertisement for Billige, gute Herren- und Damenwäsche (Cheap, good men's and women's laundry) by Taschentücher, Handtücher, etc.

Advertisement for Die Wäschefabriks-Hauptniederlage Stochal & Härtlein, Wien, Graben No. 30.

Advertisement for Herrenhemden (Men's shirts) with detailed descriptions of different styles and prices.

Advertisement for Damen-Unterrocken (Women's underskirts) with descriptions and prices.

Advertisement for Damen-Taghemden (Women's day shirts) with descriptions and prices.

Liqueure, Tafel- und Dessert-Weine

J. B. TEUTSCH in Schässburg.

Table listing various wines and their prices, including 1862er Siebenbürger Tafelwein, 1869er Edelriesling, and Rhein- und Moselweine.

Ungarische Weine:

Table listing Hungarian wines such as Ofner, Somlauer, Tokayer, and Champagner Sillery.

Französische, spanische und italienische Weine:

Table listing French, Spanish, and Italian wines like Bordeaux St. Julien, Champagner, and Muscat-Lunel.

Oesterreichische Weine:

Table listing Austrian wines such as Vöslauer and Gumpoldskirchener.

Liqueure:

Table listing liqueurs like Vanille, Ananas, Anisette double, and Doppelkummel.

Damen-Liqueure, hochfeine:

Table listing high-quality women's liqueurs like Caffé, Curacao, Thee, and Cognac.

Text regarding orders and discounts: Auswärtige Aufträge werden unter Nachnahme des Betrags stets prompt effectuirt.

J. B. Teutsch in Schässburg.



k. k. ausschl. priv. Orientalische Kopfschuppen-Kräuter-Essenz

Text describing the benefits of the hair essence, mentioning its effectiveness for various hair conditions.

Haupt-Depôt für Siebenbürgen in Hermannstadt bei Josef Wagner, Seltnergasse 27

Text regarding the main depot for Siebenbürgen, mentioning the location and contact information.

Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Text regarding discounts for resellers, stating that prices are given as they appear.

Euer Wohlgeboren!

First testimonial letter from Libiaz (Galizien) dated August 30, 1874, praising the hair essence.

Dr. Paul Cichy.

Euer Wohlgeboren!

Second testimonial letter from Libiaz dated September 13, 1874, mentioning the use of the hair essence.

Dr. Paul Cichy.

Euer Wohlgeboren!

Third testimonial letter from Libiaz dated October 16, 1874, describing the results of using the hair essence.

Dr. Paul Cichy.

Euer Wohlgeboren!

Fourth testimonial letter from Libiaz dated February 12, 1875, mentioning the hair essence's effectiveness.

Leopold Hartl.

Text regarding the number of testimonial letters received and the author's satisfaction.



Text describing the hair essence's benefits, mentioning its effectiveness for various hair types.

Advertisement for 'Für Damen unentbehrlich!' featuring 'AVISSANNE' and 'RAVIS SANTE' by Dr. Lejosse, Paris.

SENSATION machen nachstehende probate Erfindungen.

Large advertisement for 'Friedmann's Pracht-Bazar' listing various inventions and products like 'Kein Zimmerputzer mehr', 'Electro-galvanische Ringe', 'Luftpolster', etc.

Advertisement for 'Grüde' featuring 'Postkarten' and 'Zinnsachen'.

Text regarding subscriptions: Filial-Abonnement bei Herrn J. F.

Text regarding the issue number: Nr. 55.

Vertical text on the right side of the page, likely a continuation of an advertisement or a notice.